

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postgelde 2,20 M.

No. 118.

Danzig, Donnerstag den 28. Mai 1885.

13. Jahrgang.

**Abonnements**  
auf das „Westpreussische Volksblatt“  
werden für den Monat Juni stets angenommen  
und kosten in der Expedition unseres Blattes  
**50 Pf.**, bei sämtlichen kaiserlichen Postan-  
stalten **60 Pf.**

## Lebensdauer der Bevölkerung.

Die von dem Leiter des preussischen statistischen Büreaus herausgegebene „Statistische Korrespondenz“ stellt über die durchschnittliche Lebensdauer der Bevölkerung Untersuchungen an und kommt dabei zu dem Schlusse, daß als geeignete Unterlage für Schlüsse in dieser Richtung die „allgemeine Sterbeziffer“ und — noch besser — die „Lebenserwartung“ dienen können. Als „Lebenserwartung“ bezeichnet sie die Zeitstrecke, nach deren Verlauf von den eine bestimmte Altersstufe Überlebenden nur noch die halbe Anzahl vorhanden sein wird; „allgemeine Sterbeziffer“ nennen die Zahl, welche angibt, wie viele Personen während eines Jahres von je 1000 Personen gestorben sind, wobei, einem allgemeinen Brauche gemäß, die Totgeborenen als Gestorbene gerechnet sind. Auf Grund der Sterbeziffern seit 1816 publiziert nun die „Statistische Korrespondenz“, daß bei uns die durchschnittliche Lebensdauer bei beiden Geschlechtern, sowohl in den Städten wie auf dem Lande, sich erheblich erhöht hat. Es ergibt nämlich in Preußen die für je 1000 Personen gerechnete mittlere allgemeine Sterbeziffer

erwartung“ (i. o.) die durchschnittliche Erhöhung der Lebensdauer. So betrug die Lebenserwartung eines neugeborenen Kindes vor 100 Jahren in Berlin 17,8 Jahre, während sie sich ebendasselbst jetzt auf 29 Jahre und im ganzen Staate auf 39,5 Jahre stellt. Auch für die späteren Lebensjahre ergibt sich eine Erhöhung der Lebenserwartung; dieselbe beträgt nämlich:

im Alter von vor 100 Jahren	in der Stadt Berlin jetzt	im preuß. Staate jetzt
10 Jahre 43,8 Jahre	49,2 Jahre	50,5 Jahre
20 " 36,0 "	40,6 "	41,8 "
30 " 28,9 "	33,8 "	33,8 "
40 " 22,5 "	25,6 "	26,0 "
50 " 16,2 "	18,6 "	18,6 "
60 " 10,8 "	12,3 "	11,9 "
70 " 6,9 "	7,4 "	6,8 "
80 " 4,3 "	3,7 "	3,6 "
90 " 3,0 "	— "	2,3 "
100 " — "	— "	1,2 "

Danach beläuft sich die seit 100 Jahren bei unserem Volke eingetretene Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer:

bei Neugeborenen auf	bei Personen im Alter
21,7 Jahre,	v. 50 Jahren auf 2,4 Jahre
bei Personen im Alter	v. 10 Jahren auf 6,7 Jahre
" 20 " 5,8 "	" 60 " 1,1 "
" 30 " 4,9 "	" 70 " 0,1 "
" 40 " 3,5 "	" 80 " +0,7 "

Das ungünstige Ergebnis der Berechnung für die höchsten Altersstufen dürfte hierbei auf die geringe Zahl der aus früherer Zeit zu Gebote stehenden Beobachtungen und somit auf die Unvergleichbarkeit der betreffenden Zahlen zurückzuführen sein.

## Politische Übersicht.

Danzig, 28. Mai.

\* Die Besserung in dem Befinden des Kaisers ist durch das Hinzutreten von Unterleibsbeschwerden verzögert worden, daher mußte auch die in Aussicht genommene Ausfahrt unterbleiben. Die Großherzogin von Baden, welche vorgestern Abend Berlin zu verlassen gedachte, hat ihre Abreise noch in letzter Stunde verschoben.

\* Der englische Minister Lord Roseberry hat am Dienstag Berlin verlassen und sich zunächst nach dem Haag (Holland) begeben, von wo er dann nach England zurückkehren wird.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verzeichnet eine Anzahl russischer Präjudizierungen über die Ausweisung von Polen aus den östlichen preussischen Provinzen, welche darin übereinstimmen, daß die Maßregel der preussischen Regierung unanfechtbar sei und keinen Anlaß zu Repressa-

lien geben könne. Der russischen Regierung dürfte es sogar angenehm sein, daß die Ausweisungen erfolgten, da sie dadurch intelligente und in Preußen vorgebildete Unterthanen erhält.

\* Die Lösung der Posener Bistumsfrage stößt auf immer neue Schwierigkeiten. Da der Vatikan über die Person des Nachfolgers des Kardinals Ledochowski mit der preussischen Regierung bis dahin sich nicht einigen kann, so hat, wie man der „Köln. Volksztg.“ aus Rom schreibt, „Se. Heiligkeit, um seine friedliebende Absicht kund zu thun, beschlossen, die Kölner Bistumsfrage getrennt von der Posener zu erledigen. Papst Leo XIII. hat bereits am 16. d. seine endgültige Zusage zur Berufung des Dr. Kremenetz auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln gegeben.“ Bezüglich der Posener Bistumsfrage verlautet neuerdings, daß die preussische Regierung jetzt den Propst Kmann an St. Hedwig in Berlin als Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl von Posen-Ostpreußen vorgeschlagen habe. Wenn dies richtig ist, so würde es sich dabei nur um ein Zurückgreifen auf einen alten schon einmal abgelehnten Vorschlag handeln und würde damit ziemlich klar erwiesen sein, daß unsere Regierung zu jenem oberhirtlichen Amte überhaupt keinen Polen zulassen will.

\* Der „Staatsanzeiger“ meldet: „Se. Majestät der Kaiser haben im Namen des Reichs den General-Konful Dr. Ernst Vieber zum General-Konful in Kapstadt für British Süd-Afrika und den Orange-Freistaat zu ernennen geruht.“

\* Nach einer im „Reichsanzeiger“ reproduzierten Berechnung des auf dem Gebiete der Bagabondenfrage als Autorität anerkannten Landesrates, Herrn v. Wizingerode-Knorr, wurden in die Arbeitshäuser Deutschlands eingeliefert im Jahre 1874 10 869 Personen, dagegen in den Jahren 1882 27 459 und 1883 28 068 Personen. Der durchschnittliche tägliche Bestand an Korrigenden betrug 1874 7031, 1882 16 794 1883 17 863 Personen. Es ergibt dies eine Zunahme von ca. 143 Proz. in den letzten 10 Jahren.

\* In Brüssel starb gestern der ehemalige Minister Rogier, einer der Hauptbegründer der Unabhängigkeit Belgiens. — Am 24. d. fanden an verschiedenen Orten Belgiens Ergänzungswahlen zum Provinzialrat statt. In Brügge, Mecheln, Bastogne (Luxemburg), Josses (Namur) und Buerz (Antwerpen) siegten die Katholiken; dagegen wurden in Mons, Charleroi, Namur und einigen kleinen Orten Liberale gewählt. In Namur siegte der liberale Kandidat mit einer Mehrheit von 100 Stimmen.

\* In der am 26. d. stattgehabten Sitzung der französischen Deputiertenkammer legte der Abg. Gomot zunächst den Bericht der Kommission zur Vorberatung des Antrages, den ehemaligen Ministerpräsident Ferry in Anklagezustand zu versetzen, vor. Dann brachte Lacroix, von der äußersten Linken, eine Interpellation ein über die Vorgänge auf dem Bère Sachaise; derselbe tadelt das

der Gesamtbevölkerung in den Jahren	der männl. Bevölkerung	der weibl. Bevölkerung
1816—1820 29,2	30,2	28,1
1821—1830 28,4	29,4	27,3
1831—1840 30,5	31,6	29,4
1841—1850 29,3	30,2	28,4
1851—1860 29,3	30,4	28,2
1861—1870 29,0	30,5	27,4
1871—1880 28,1	29,9	26,3
im Jahre 1881 26,5	28,2	24,9
" 1882 26,9	28,7	25,2
" 1883 26,9	28,7	25,2

Schon ein flüchtiger Blick auf diese Zahlen zeigt, daß in den letzten Jahren von 1000 Menschen 2,3 weniger starben als in den Jahren bald nach Beendigung der Befreiungskriege. Eine prozentuale Berechnung würde ergeben, daß sich die Sterblichkeit um 7,8 Prozent vermindert, die durchschnittliche Lebensdauer also um eben diesen Prozentsatz erhöht hat; jedoch ist es mißlich, aus den Angaben für einige wenige Jahre einen die Zahl genau bezeichnenden allgemeinen Schluß zu machen. Die „Statistische Korresp.“ entwickelt jedoch auch unter Berücksichtigung der „Lebens-

[35]

## Herzlos!

[Nachdruck verboten.]

Original-Roman von Julius Keller.

Diese Enthüllungen waren zu überraschend, zu überwältigend gekommen, alles hatte er zu hören erwartet, nur nicht das! Elisabeth das Kind eines niedrigen Verbrederspaars!

Er glaubte, sich im Banne eines wüsten Traumes zu befinden, dem ein baldiges Erwachen folgen müsse.

Ziellos wanderte er durch die Straßen, des eigentlichen Zweckes seines Ausganges garricht gedenkend.

Da redete ihn plötzlich eine sanfte weibliche Stimme an, die leise, aber sehr freundlich, ja beinahe zärtlich sagte:

„Guten Tag — Herr Kringel.“

Er sah aus seinem Sinnen auf und trotz der ihn beherrschenden wirren und trüben Stimmung überflutete doch ein glückliches Lächeln sein Antlitz, als er das kleine, zierliche Mädchen mit dem hübschen, frischen Gesicht, das einfach aber sauber gekleidet, vor ihm stand, erblickte.

Es war Fanny Treuer, einer alten Näherin Tochter. Sie schaute mit ihren freundlichen blauen Augen, aus denen herzliches Wohlgefallen und wohl auch schon das leise sich regende Gefühl der Liebe schimmerte, den jungen Mann an und sagte:

„Was fehlt Ihnen denn, Herr Kringel! — Sie sehen so blaß und erregt aus.“

„Nichts — nichts,“ entgegnete er ausweichend und sich gewaltsam zur Ruhe zwingend. „Es geht Ihnen gut, Fräulein Fanny?“

„Ich danke, ja. Aber Sie waren solange nicht bei

uns; wir haben das Buch, welches Sie uns gegeben, schon seit zwei Tagen ausgelesen.“

„Ich werde für Ihre Frau Mutter ein neues zurechtlegen, ich bin so außerordentlich beschäftigt, daß ich sehr wenig abkommen kann!“

Er sah das hübsche Kind dabei immer freundlicher an und in diesem Augenblick überhäubte das seit längerer Zeit in seinem Herzen aufkeimende Gefühl selbst die ungeheure Erregung, in welcher er sich befand. Der gute Wunsch hatte über die Treue und abgöttische Verehrung, die er seinem Herrn entgegenbrachte, während der letzten Zeit fast seine eigenen Empfindungen vergessen und sich nicht einmal die Zeit genommen, die Mutter, welche eine Freundin der seinigen gewesen, und mit ihr das geliebte Mädchen zu besuchen.

„Aber in den nächsten Tagen werde ich doch wieder einmal zu Ihnen kommen“, sagte er nun herzlich, „ich fühle jetzt selber, daß ich sehr lange nicht dort war, — gewiß, ich muß endlich die Zeit zu einem Besuche finden.“

„Das meine ich auch, denn — die Mutter dürfte es sonst bald übel nehmen. Sie wissen ja, wie gern sie Sie hat und daß sie stolz darauf ist, Sie einst auf ihren Armen geschaukelt zu haben.“

„Ihre Mutter ist eine sehr ehrenwerte, herzige Frau, mein Wort darauf, daß ich sie morgen besuche.“

Als die Beiden sich kurze Zeit darauf von einander getrennt hatten, blickte das Mädchen dem schnell dahinschreitenden Fritz einige Momente nach und ein trüber Schatten lagerte über ihrem hübschen Gesicht, als sie leise vor sich hin sprach:

„Ich hätte ihm so gern etwas von der seltsamen Wandlung, die mit der Mutter vorgegangen, gesagt, — er würde vielleicht eine Erklärung für den Trübsinn, welcher so plötzlich über sie gekommen ist und den sie vor mir nicht mehr verbergen kann, finden! Aber konnte ich ihn heute damit belästigen. — Er muß selber Unannehmlichkeiten gehabt haben, denn ich vermisse seinen Humor, seine gute Laune. . . . Ich will mit ihm sprechen, sowie er zu uns kommt, denn ich lasse es mir nicht nehmen: der Mutter zehrt ein geheimer Gram am Herzen.“

Hierbei seufzte Fanny Treuer tief auf und setzte dann langsam ihren Weg fort.

Graf Kurt war von einem Besuche zurückgekehrt, den er mit seiner Schwester beim Freiherrn von Eggendorf gemacht.

Er betrat mißmutig und verstimmt wie immer seit jenem Abend, da das Zusammentreffen zwischen ihm und Stöber stattgefunden, sein Zimmer und warf sich nachlässig auf einen Sessel.

„Ich glaube, die Schwester hat Heiratsgedanken,“ murmelte er, „wenigstens deutet das freundschaftliche Verhältnis, in welchem sie zu dem Freiherrn steht, entschieden darauf hin! — Nun gut, — dann werde ich ganz verlassen sein.“

Er zündete sich eine Zigarre an und blickte tieffinnend den bläulichen Rauchwolken, die derselben entströmten, nach. Vor seinem Geiste stand das Bild Elisabeths.

provokatorische Vorgehen der Polizei und bestreitet der Regierung das Recht, die Entfaltung roter Fahnen zu verhindern, da das bezügliche Gesetz noch gar nicht votiert sei. Der Minister des Innern, Main-Dargé, erklärt, daß er jede Verantwortlichkeit für die Vorgänge übernehme; wenn auch nur irgend welche Unsicherheit darüber existiere, was unter aufrührerischen Emblemen zu verstehen sei, so müsse die Regierung gleichwohl die Ordnung aufrecht erhalten und die Entfaltung von Fahnen verhindern, welche den Bürgerkrieg bedeuten. Der Minister erklärt, weit davon entfernt zu sein, die Pariser Demokratie zusammenzuwerfen mit einer Minorität anarchistischer Agitatoren, welche Aufstürzungen hervorriefen und die Polizei gezwungen hätten, sich zu verteidigen. Die Polizeibeamten wären bei den betreffenden Vorgängen als die berufenen und wahrhaften Vertreter des Gesetzes aufgetreten. Lelièvre (Oppositionist) rät der Regierung, ihre Energie zu verdoppeln, um die Entfaltung roter Fahnen und Banner zu verhindern. Die Kammer verwarf schließlich mit 423 gegen 44 Stimmen den Antrag Lacroix, welcher hervorhebt, daß kein Gesetz das Entfalten von Fahnen und Emblemen verhindert und das gewaltthätige Auftreten der Polizei tadelt. Es gelangte darauf mit 388 gegen 10 Stimmen ein Antrag Périer zur Annahme, welcher das Vertrauen ausdrückt, die Regierung werde hinreichende Festigkeit besitzen, um der nationalen Fahne die gebührende Achtung zu verschaffen. Die Regierung hatte ihre Zustimmung zu dem Antrage Périer schon vorher erklärt. — Die letztwillige Verfügung Viktor Hugo's lautet: „Ich gebe den Armen 50 000 Frk. Ich wünsche in ihrem Leichenwagen zum Friedhofe geführt zu werden. Ich lehne die Liturgien aller Kirchen ab: ich bitte alle Seelen um ein Gebet. Ich glaube an Gott. Viktor Hugo.“ Dieses Schreiben zeigt den Verstorbenen in seiner phantastischen Inkonsequenz und in der Verschwonnenheit seines Charakters.

\* Admiral Sir Geoffrey Hornby, der Marine-Oberbefehlshaber in Portsmouth, hat den Oberbefehl über die englische Flotte von 15 Panzerschiffen, die in kurzem nebst den dazu gehörigen Torpedobooten und anderen kleinen Fahrzeugen zusammengezogen werden soll, erhalten. „Ball Mall Gazette“ beglückwünscht das Land, daß, wenn es mit einem Angriff bedroht würde, der allerbeste Mann seine Hauptflotte befehligt. — Über die Verhandlungen mit Rußland liegen neue Nachrichten nicht weiter vor, als die wieder auftauchende Meldung, es solle die Vermittelung des Königs von Dänemark angerufen werden.

\* Bezüglich des dem Könige von Dänemark ange-tragenen Schiedsrichteramtes zur Schlichtung des afghanischen Grenzstreites verlautet folgendes: Am Anfange des Mai richtete Rußland privatim eine Vorfrage an den König, ob er geneigt sei, das Schiedsrichteramte zu übernehmen. Der König antwortete, er sei dazu gewillt, wenn ihn beide Parteien dazu aufforderten. Seit jener Vorfrage ist die Angelegenheit jedoch nicht weiter erörtert worden.

\* Der hl. Vater hat an Se. Eminenz den Kardinal-Bischof Parocchi ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Förderung der wissenschaftlichen Ausbildung des Klerus dringend empfiehlt.

\* Das Haupt der Insurrektion in Kanada, Kiel, der von den englischen Truppen gefangen wurde, ist nach Regina gebracht worden, wo ihm der Prozeß wegen Hochverrats gemacht werden wird. Der Tod durch Henkershand dürfte ihm sicher sein.

## Kofales und Provinzielles.

Danzig, 28. Mai.

\* [Versammlung der Landesdirektoren.] In neuen Landeshause hier selbst findet am 29. Juni die dies-jährige Konferenz der Landesdirektoren statt.

\* [Extrafahrt.] Nach Stockholm und dem Mälarsee wird im Monat Juli d. J. eine Extrafahrt mit einem

Er sah sie in all ihrer Schönheit, umflossen vom hellen, goldigen Sonnenschein, am Gitter des Hofes lehnen und ängstlichen Auges dem Hühnchen nachschauen, das ihr entflohen. Gerade wie an jenem Morgen, da er sie zum erstenmal gesehen. Die alten qualenden Gedanken überkamen ihn, die Sehnsucht nach einem Wiedersehen brannte heißer denn je in seinem Herzen. Er fühlte mit unumstößlicher Gewißheit, daß eine herzliche, feste Neigung zu dem schönen Mädchen in ihm erblüht sei.

Von neuem gab er sich dem Grübeln darüber, wie er sie wiedersehen könne, ohne ihrem Ruf zu schaden, noch mehr hin und immer wieder trat die Frage vor seine Seele: ob die Neigung zu Elisabeth denn nicht zu hoch und ernst sei, um sich so leicht unterdrücken zu lassen, ob er sich ihr nicht wieder nähern könne mit der festen Absicht, ihre Gegenliebe zu erlangen und sie dann — zu seiner Gattin zu machen. Er würde sich unbedingt dafür entschieden haben, wenn das Dunkel, welches die Herkunft und die Persönlichkeit des schönen Mädchens umgab, sich nur ein wenig gelichtet haben würde! — Aber so freisinnig und vorurteilslos seine Gesinnungen auch waren, so wenig er auch gewillt war, die Gefühle seines Herzens auf dem wurmfressigen Altar verdammenswerter Standesvorurteile und vorurteilvollen Kastengeistes zu opfern, so empfand er doch immerhin einen durchaus achtungswerten und auch erklärlichen Stolz auf seine Herkunft und das alte, ahnenreiche und hochgeehrte Geschlecht derer von Tiefensee, dem er angehörte! Konnte er sich mit so ernsten Absichten einem Mädchen nähern, von deren Abstammung man so garnichts wußte, die in solcher Umgebung aufgewachsen war, — dem Mündel eines Bucherers, eines Mannes, welchen

größeren See-Schraubendampfer von hier aus beabsichtigt. Der Passagierpreis für Hin- und Rückfahrt soll etwa 30 M. betragen.

\* [Schützenfest.] Bei dem gestern nachmittags punkt 3 Uhr begonnenen Königs-schießen der Friedrich-Schützengilde errang Herr Friseur Julius Sauer die Königs-würde, erster Ritter wurde Herr Friseur Judée, zweiter Herr Giercke, dritter Herr Perschau II., vierter endlich Herr Blochmacher Peterffen.

-a- [Strafkammerurteilung vom 28. d.] Auf der Anklagebank erscheinen zwei Angeklagte in Sträflingskleidung und in Ketten, es sind dies der Schuhmachergeselle Paul Salewski und der Arbeiter Karl Ruch von hier. Als dritter im Bunde ist der Schreiber Robert Thomas Zilla aus Neustadt i. Westpr. angeklagt. Salewski und Ruch und der Arbeiter Julius Bittsche befanden sich in der Strafkast im Gefängnis hier selbst. Vom Drange nach Freiheit befeelt, fanden sie Gelegenheit, am 12. Febr. d. J. aus dem Gefängnis zu entweichen, und begaben sich zunächst nach Neustadt i. Westpr. Dort trafen sie den in einem Bureau beschäftigten Schreiber Zilla, welcher früher wegen Urkundenfälschung eine Strafe bestritten, und bei dieser Gelegenheit den Salewski kennen gelernt hat. Die drei Personen brauchten zum weiteren Fortkommen Geld, und fanden Gelegenheit, solches im Geschäfte des Klempnermeisters Fischer zu Neustadt zu stehlen. Der Raub im Betrage von 40—50 M. wurde unter die drei Entwichenen verteilt, auch dem Zilla gab Salewski 1 M. 20 Pf., wahr-scheinlich sogenanntes Schweigegeld. Am 15. Februar c. abends begab sich Salewski außerdem noch nach dem Hause des Tischlermeisters K. zu Neustadt; er stieg durch das Fenster in die Werkstelle und stahl dort ein Oberbett, ein Unterbett, ein Kopfkissen und ein Sak, welche Gegenstände er für 8 Mark verkaufte. Salewski und Ruch sind trotz ihrer Jugend vielbestrafte Subjekte. Die Beweisaufnahme führt zur Verurteilung aller drei Angeklagten und wurden verurteilt der Salewski zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, der Ruch zu einem Jahre Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, und Zilla, von dem angenommen wurde, daß er der Urheber des Fischer'schen Diebstahls gewesen, indem er den Dieben den Weg gezeigt, zu drei Monaten Gefängnis und Ehrverlust auf ein Jahr. Als die Verhandlung beendet, und die drei Angeklagten die Anklagebank verlassen hatten, fand der Salewski, trotz der Ketten die er trug, doch Gelegenheit, noch im Sitzungssaale auf den Mitangeklagten Zilla loszuschlagen.

\* [Verhaftet] wurden gestern die unverschleihte Hermine Ewel wegen mehrfacher Diebstähle und die Arbeiter-frau Marie Kunath wegen Heflerei.

\* [Huenesches Verwendungsgesetz.] Nach dem Hueneschen Verwendungsgesetz erhält der Stadtkreis Danzig von den Zuwendungen aus den Getreide- und Viehzölle, unter der Annahme, daß 20 Millionen Mark Zölle zur Verteilung gelangen und unter Zugrundelegung der Einwohnerzahl der letzten Volkszählung (108 551) 79046 M.

\* [Erlaß.] Der heutige „Staatsanzeiger“ veröffentlicht den Erlaß des Eisenbahnministers Maybach vom 25. Mai, durch welchen die Verwaltung und Betriebsleitung der bis-her vom Betriebsamt Stettin ressortierenden Strecke Danzig-Zoppot vom 1. Juni ab dem Betriebsamt Danzig über-tragen wird.

\* [Staatshilfe für die Weichselüberschwemmten.] Die Staatsunterstützungen für die Weichselüberschwemmten kommen binnen kurzem zur Verteilung. Es entfallen auf Westpreußen ca. 410 000 M., wovon dem am schwersten betroffenen Kreise Thorn 125 200 M. bewilligt sind. Im Danziger Regierungsbezirk hat den bedeutendsten Schaden der Elbinger Kreis. Diesem folgen die Kreise Marienburg und Danzig.

\* [Neuer Postkurs.] Die 3. Personenpost von Kulm nach Terešpol erhält mit dem 1. Juni d. J. nachstehenden Gang: aus Kulm 9,30 vorm., statt 9,45,

man einen Vampyr, dessen Geschäftslokal man eine Höhle nannte! der ganze Familien herzlos zu Grunde richtete und die allgemeine Verachtung aller Bevölkerungsklassen ge-noß?! . . . Erzählte ihm doch Kringel so unheimliches von dem Charakter und den Geschäften Nikolaus Stöbers, daß derselbe in seinen Augen immer verächtlicher und ver-dammenswerter erscheinen mußte, und alles, was man von Elisabeth wußte, war, daß sie als das Mündel dieses Mannes galt! . . . Mühte er nicht unter solchen Um-ständen seine Neigung für sie im Keime ersticken, so unend-lich wehe es ihm auch that, so sehr sein Herz sich auch dagegen sträubte?!

Derart waren die Gedanken, welche Kurt unausgesetzt marterten und quälten, welche ihn auch jetzt beherrschten, da er allein in seinem matt erleuchteten Zimmer auf dem Sofa ruhte, während das Manuskript, an dem er gegen-wärtig arbeitete, aufgeschlagen auf dem Schreibtisch lag. — ohne daß er daran dachte, in seinem Schaffen vor-wärts zu dringen, die vielen noch leeren Blätter mit seinen kräftigen Schriftzügen zu bedecken.

Er überhörte das leise Klopfen, welches nach einiger Zeit erscholl, und fuhr deshalb erschreckt zusammen, als die Thür sich öffnete. (Fortsetzung folgt.)

## Der vierte Band von Janssen, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters.

(Freiburg, Herder, 515 S. Preis 5 M. geb. 6,20 M.)

Ein neuer Band des berühmten Geschichtswerkes von Janssen ist jedesmal ein Ereignis. Seit dem Erscheinen

in Terešpol 10,40 vorm. (zum Anschluß an Zug 84, Dirschau-Bromberg, 10,55 vorm. ohne Postbeförderung durch Bahnpost und an Zug 81, Bromberg-Dirschau 11,22 vorm.)

\* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Durch die Kon-kurseröffnung über das Vermögen eines Kaufmannes hört dieser, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Zivil-senat, vom 4. März d. J., auf, Kaufmann im Sinne des Deutschen Handels-Gesetzbuchs zu sein, wenn er nicht fort-fährt, gewerbsmäßig Handelsgeschäfte zu betreiben. Ein von einem im Konkurs befindlichen Kaufmann ausgestellter Verpflichtungsschein ohne die Angabe des Verpflichtungs-grundes oder das Empfangsbekenntnis der Valuta, kann daher auf grund des Art. 301 H. G. B. (nach welchen derartige kaufmännische Verpflichtungsscheine gültig sind) von dem Inhaber nur dann geltend gemacht werden, wenn die-ser nachweist, daß der Gemeinschuldner zurzeit der Aus-stellung des Scheins gewerbsmäßig Handelsgeschäfte be-trieben hat.

\* [Zeitgemäße Verfügung.] Im Kreise Hagen hat der Landrat von Hymmen an die Bürgermeister und Amtsmänner eine Verfügung erlassen, durch welche dem übermäßigen Branntweingenuß gesteuert werden soll. Die Verfügung lautet: „Es scheint dringend erforderlich, dem übermäßigen Branntweintrinken auch seitens der Be-hörden entschiedener entgegenzutreten. Die Bekanntmachung der königl. Regierung wegen Fernhaltung der Trunkenbolde von Wirtschaften bietet eine Grundlage hierzu. Demgemäß erlaube ich Sie, durch die Gendarmen oder Polizeidiener oder in sonst geeigneter Weise die Namen derjenigen Trunk-fälligen zu ermitteln, gegen welche zunächst das dort ange-ordnete Verfahren unbedenklich stattfinden kann, und sodann die Liste der Trunkenbolde allen Wirten der Wohnort-gemeinde, event. auch der benachbarten Gemeinden mit der betreffenden Verwarnung mitzuteilen. Es ist hierbei ohne Ansehen der persönlichen Stellung und ohne Schonung gegen Mitglieder gebildeter Stände gerade wie gegen Fabrikarbeiter oder Tagelöhner zu verfahren. Die Zeitdauer, für welche die Bezeichnung als Trunkenbold erfolgt, wird in der Regel auf etwa ein Jahr zu bemessen, zunächst aber für alle be-treffenden Personen in Stadt- und Amtsbezirk gleichmäßig mit einem gewissen Kalendermonate abzuschließen sein, bei dessen Ablauf sodann eine allgemeine Revision der Liste stattfinden kann.

\* [Personalien.] Der Referendar Czolbe in Dt. Eylau ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau übernommen. — Dem Ober- und Geheimen Regierungsrat Kolbe bei der hiesigen Provinzial-Steuer-Direktion ist die Erlaubnis zur Anlegung des Komturkreuzes II. Klasse des königl. sächsischen Albrechtsordens und dem Landgerichtsrat Feichtmayer zu Elbing die des kaiserlich russischen St. Annen-ordens verliehen worden.

\* **Dirschau**, 27. Mai. Am 1. Pfingsttage tagte hier selbst der westpreussische botanisch-zoologische Verein. Als nächsten Versammlungsort wurde von dem-selben Schlochau gewählt. — Prinz Wilhelm von Preußen passierte am 27. d. mit dem Nachtkurierzuge auf der Reise von Berlin nach Altfelde den hiesigen Bahnhof. Der hohe Reisende fuhr in einem besonderen Wagen der internationalen Schlafwagen-Kompagnie. Im hiesigen Königszimmer wurde das Frühstück eingenommen. — Als am 26. d. früh der Danziger Eisenbahnzug hier eintraf und der Schaffner die Wagenthür öffnete, wurde ein Mann in einem Wagen 3. Klasse tot vorgefunden. Ein Schlaganfall hatte den Tod des Betroffenen herbeigeführt. Die Leiche wurde in das städtische Lazarett gebracht. Der Verstorbene ist der Schuhmachergeselle Jakob Labuschewski aus Kam-penau, Kreis Marienburg. — Bei dem am 27. d. statt-gehabten Schützenfeste gab Herr Rentier Schmidt den Königs-schuß ab; erster Ritter wurde Herr Kaufmann Priebe, zweiter Herr Bäckermeister Liedtke.

\* **Elbing**, 26. Mai. In der heute vormittags statt-gehabten Sitzung des Magistratskollegiums wurde für die

des ersten Bandes sind sieben Jahre verflossen und seit dem Erscheinen des dritten vier Jahre. Mancher gab der Ver-sorgung Raum, ob das nach einem großartigen Plane an-gelegte Werk überhaupt werde vollendet werden. Um so größer ist unsere Freude, daß wir in diesem Jahre mit zwei Bänden beschenkt werden. Nach einer Mitteilung der Verlags-handlung befindet sich der fünfte Band, welcher die zunehmende Zerklüftung des Reiches und die wachsende konfessionelle Verbitterung bis zum Beginne des dreißig-jährigen Krieges darstellen und das damalige Fürsten- und Volksleben eingehend schildern wird, bereits im Druck und wird vor Ablauf dieses Jahres erscheinen. Höchst erfreulich ist die Notiz auf dem vierten Bande, daß Janssens Geschichts-werk bereits in zwölfter Auflage gedruckt ist. Es ist dies ein Erfolg, wie ihn niemand voraussetzen noch ahnen konnte. Der vierte Band behandelt die politisch-kirchliche Revolution und ihre Bekämpfung seit dem sogenannten Augsburger Religionsfrieden vom Jahre 1555 bis zur Verkündung der Konkordienformel im Jahre 1580. Selbstverständlich ist es eine Unmöglichkeit, den reichen Inhalt dieses neuen Bandes, der sich würdig den drei ersten Bänden anreihet, in einer kurzen Übersicht wiederzugeben.

Der vierte Band ist eingeteilt in drei Bücher. Das erste 17 Kapitel umfassende Buch umfaßt die religiös-politischen Parteikämpfe seit dem Augsburger Religions-frieden bis zum Ausgang der Grumbach-Gothaischen Ver-schwörung im Jahre 1567. Janssen stellt an die Spitze die Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens, welcher in dem Sage gipfelt: „Wessen das Land, dessen auch die Religion“ (Cujus regio, ejus religio). Daran schließen sich das Religionsgespräch zu Worms im Jahre 1557 und

Stelle des pensionierten Herrn Hardt der Brandmeister der städtischen Feuerwehr in Leipzig, Herr Kiesel, zum Brandinspektor hier selbst gewählt.

\* **Ziegenhof**, 26. Mai. Am ersten Pfingstfeiertage starb in Berlin der Rentier Michael Vieg aus Marienau nach langem Leiden. Der Verstorbene war in den letzten 1850er Jahren Landtagsabgeordneter für Elbing-Marienburg.

w. **Aus dem Kreise Marienburg.** Das Karaulsche Ehepaar in Marienau begehrt am 25. Juni das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar, der die dortige Lehrer- und Organistenstelle bekleidet und im vorigen Jahre das 50jährige Lehrjubiläum feierte, beabsichtigt, sich wegen seines hohen Alters und seiner durch seine treue Pflichterfüllung angegriffenen Gesundheit pensionieren zu lassen.

\* **Sturz.** Dem Fleischermeister Joseph Behrendt hat die „Staatsb.-Ztg.“ aus einer von ihr veranstalteten Sammlung 120 Mark geschenkt, wofür der Empfänger dankt, da er sich nach seiner Freilassung mit seiner Familie in größter Not befunden. Während seiner fast ein volles Jahr währenden Unternehmung hat seine Frau, die kurz vor seiner Verhaftung niedergekommen war, ein Stück der Wirtschaft nach dem andern veräußern müssen, und erst in den letzten Monaten, als die Not aufs höchste gestiegen war, erhielt sie auf wiederholtes Bitten monatlich 6 Mark Unterstützung aus Gemeindemitteln. Dazu kam noch, daß die Frau, welche zehn Tage vor der Verhaftung Behrendts in Wochen gekommen war, am Tage der Verhaftung von zwei Gendarmen zur Vernehmung vorgeführt wurde und infolge der furchtbaren Aufregung in eine schwere Krankheit verfiel. Als Behrendt freigesprochen war, mußte er sich von seinem Verteidiger 3 Mark borgen, um nach Hause gelangen zu können; denn er war völlig mittellos und für unschuldige Verhaftete und Angeklagte gibt es ja keine Entschädigung.

\* **König.** 27. Mai. Bei dem gestrigen Schützenfeste wurden die Herren Uhrmacher Hellmuth Bähler zum Könige und zu Rittern die Tischlermeister Hermann und Wilhelm Warwell (Vater und Sohn) proklamiert.

○ **Graudenz.** 27. Mai. In dem in Nr. 116 des „Westpr. Volksbl.“ befindlichen Artikel „über die größten Brücken der Welt“ sind die Weichselbrücken in Westpreußen nicht mitgerechnet. Die Weichselbrücke bei Graudenz z. B. würde der angeführten Reihenfolge nach, die siebente Stelle anzuweisen sein. Diese Brücke überspannt die Weichsel mit 11 Bogen à 100 Meter, was eine Länge von 1100 Meter, ungerichtet der beiden Uferseiten, ca. 98 Meter, ergibt. Dann würde die Thorner Brücke mit ca. 700 Meter und die Dirschauer Brücke mit über 500 Meter zu erwähnen sein.

\* **Graudenz.** 27. Mai. Bekanntlich sind durch das Hochwasser des vorigen Jahres auch die Ortschaften Parsken, Sackrau, Mokrau, Tannenrode und Wossarken im Graudenger Kreise mehr oder weniger geschädigt worden. Die Kreiskommission hatte, dem „Gef.“ zufolge, beantragt, aus den vom Staate bereit gestellten Unterstützungssummen 10 000 M. an die geschädigten Besitzer zur Verteilung zu bringen. Mit geringen Abstrichen sind jetzt rund 9450 M. bewilligt und zur Zahlung angewiesen worden, und heute hat die Auszahlung der einzelnen Beträge aus der Kreisasse begonnen.

X. **Thorn.** 27. Mai. Zum Vorsitzenden der am 30. Juni beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode ist Herr Landgerichts-Direktor Worzenski ernannt worden. — Ein hoffnungsvoller Sproß ist der 21-jährige Sohn der hiesigen Witwe Benisch, welcher seine Mutter in rohester Weise mit Faustschlägen in das Gesicht traktierte. Anlaß zu dieser Brutalität gaben die berechtigten Vorwürfe der Mutter, da der arbeitsscheue Bursche nicht einmal das Kostgeld verdiente. Da diese Mißhandlungen öfters wiederkehrten, so mußte die arme Mutter gegen ihren eigenen Sohn den Arm der Gerechtigkeit anrufen. Seine Verhaftung ist bereits erfolgt; dabei stellte sich heraus, daß B. noch gar nicht konfirmiert ist. Diese traurige Erfahrung liefert einen neuen Beleg für die Wahrheit des Sprich-

wortes: Wie die Ausaat, so die Ernte. — Gestern Nachmittag wurden durch einen Transporteur ca. 20 von der Ausweisungsmassregel betroffene polnische Überläufer, lauter Juden, mit Weib und Kindern per Bahn über die Grenze gebracht.

\* **Aus Ostpreußen.** 26. Mai. Aus dem Jahresbericht über die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlsdorf für das Jahr 1884 ersehen wir, daß die Anstalt ihres konfessionslosen Charakters entkleidet und eine rein protestantische geworden ist. Das fgl. Konfessionarium hat dort die Einrichtung einer Anstaltskapelle genehmigt. In dem Berichte heißt es: „Unser Anstaltspfarrer, der anfänglich als Vereinsprediger für innere Mission durch die Güte dieses Vereins uns seine Kräfte leihen durfte, ist am 1. Oktober 1884 ganz der Unsere geworden und als Anstaltspfarrer durch den Superintendenten der Diözese Rastenburg am 30. September v. J. in sein Amt eingeführt. Außer der Seelsorge in der Anstalt, dem Unterrichte der Diakonen, der Konfirmanden und in der Schule leitet er die Geschäfte des Hauses und verwaltet die Kasse.“ Da die Anstalt auch von katholischen Kranken frequentiert wird, für deren Seelsorge gar nichts geschieht, so haben diejenigen Katholiken, die bisher die Anstalt durch Geldbeiträge unterstützt, den Entschluß gefaßt, künftig für dieselbe nichts mehr zu spenden.

\* **Frauenburg.** 26. Mai. Kaplan Wunderlich aus Bischofsheim ist als Kaplan nach Christburg, Kaplan Coekoll aus Langwalde als zweiter Kaplan nach Bischofsheim und Kaplan Fleischer aus Tannsee in gleicher Eigenschaft nach Langwalde versetzt.

\* **Allenstein.** Am 21. d. wurden hier selbst durch den Wahlverband der Großgrundbesitzer Ersatzwahlen für den Kreistag vorgenommen. Gewählt wurden: Gutsbesitzer Major v. Scholzen auf Gradtken für die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1888 infolge des im Monat April nach Elbingerode verstorbenen Oberförsters Röder aus Purden, sowie Landrat Kleemann für das laufende Kalenderjahr anstelle des kürzlich verstorbenen Gutsbesizers von auf Klein Drinkhaus. Gegenkandidat war Gutsbesitzer Lüder-Schönau (Zortschritt). — Am 23. d. wurde der Kaufmann A. Glinski von hier, über dessen Vermögen vor kurzem der Konkurs eröffnet wurde, verhaftet und dem hiesigen Gerichts-Gefängnis überliefert. Wie man hört, soll Betrug vorliegen. (Criml. Ztg.)

\* **Königsberg.** Der Kronprinz wird während seines hiesigen Aufenthaltes am 3., 4. und 5. Juni im Regierungsgebäude bei dem Oberpräsidenten von Schliekmann Wohnung nehmen. Bei der Ankunft des Kronprinzen werden die Gewerke, die Schuljugend und der Kriegerverein Spalier bilden und in der Nähe des Bahnhofes wird eine Schar junger Damen unter Führung des Oberbürgermeisters den Kronprinzen begrüßen. Der Empfang der Behörden findet am 3. Juni abends in der Wohnung des Oberpräsidenten, die Vorstellung der Vertreter der Provinz im Landehause statt. Der Kronprinz hat sein Erscheinen bei einer von sämtlichen Kriegervereinen Ostpreußens am 4. Juni 9 Uhr vormittags auf Herzogsacker veranstalteten Parade zugesagt; die Aufstellung ist in der Weise bestimmt, daß die Vereine der Provinz, nach ihrer Anciennität, auf dem rechten Flügel stehen, während der Königsberger Verein den linken einnehmen wird. Waffen sind bei der Parade ausgeschlossen; als Anzug ist dunkler Rock (möglichst Frack) und schwarzer Hut (möglichst Zylinder) bestimmt. Offiziere und Beamte, welche dem Vereine angehören, erscheinen in Uniform. Die Parade wird von dem Ausschußmitglied Herrn Major von Sanden kommandiert werden. Die Beteiligung der Kriegervereine aus der Provinz wird nach den ergangenen Anmeldungen eine sehr zahlreiche sein.

\* **Bromberg.** 27. Mai. Die nationalliberale hiesige „Ost. Presse“ ist in ihrem nationalen deutschen Bewußtsein tief erschüttert worden, weil wir in Nr. 115 unseres Blattes in dem Artikel in lokaler Zeile: „Das Bildnis des Papstes Gregor VII.“ jene fränkischen und hohenstaufischen Kaiser, welche die grausamsten Tyrannen und despotischsten Herrscher waren, „nordische Pharaonen“ nannten. Das Blatt

schließt seinen Sermon mit der kuriosen Bemerkung: „Zur besseren Würdigung dieser klerikalen Ergüsse sei bemerkt, daß das genannte Blatt, welches so frech wegwerfend von „jenen“ fränkischen und hohenstaufischen Kaisern als den „nordischen Pharaonen“ spricht, nicht etwa in polnischer Sprache und für Polen geschrieben ist, sondern in — deutscher Sprache erscheint und für die deutschen Katholiken in Westpreußen bestimmt ist. Kaum der polnische „Pielgrzym“ oder „Kurjer Pożnanski“ würde sich erdreistet haben, in solchem Tone von den deutschen Kaisern zu reden.“ Dieser lächerliche Schwulst verdient kaum eine Widerlegung, weil wir der Überzeugung sind, daß ein deutsches Blatt im wahren Sinne des Wortes „deutsch“ sein kann, wenn es auch jene fränkischen und hohenstaufischen Kaiser, welche die Freiheit der Völker mit Füßen traten, mit dem Geschlechte der ägyptischen Pharaonen vergleicht, denen sie in Sitte und Leben und ehrgeizigem Streben, in Herrschsucht und Willkür gleich waren. Für die Richtigkeit obiger Behauptungen verweisen wir das Blatt auf das Studium von Janssens Weltgeschichte. Schließlich bemerken wir noch, daß es deutsch denken und handeln heißt, wenn wir uns nicht scheuen, jene deutschen Kaiser, welche unter der Maske der Nationalität die größten Schandthaten verübten, mit dem „richtigen“ Namen zu nennen, unbekümmert darum, ob wir dadurch dem nationalen Wahn eines nationalliberalen Blattes zu nahe treten.

\* **Bromberg.** Am vergangenen Sonnabend erschloß sich in Pafosch der Kaufmann Salomon Levin. Die Ursache dieses Selbstmordes war lediglich Zahlungsunfähigkeit; der in den Augen der Welt als reicher Mann geltende L. arbeitete schon seit längerer Zeit mit einer Unterbilanz. Mehrere hiesige Firmen sind bei seinem Falle stark beteiligt, ebenso verlieren kleinere Leute aus der Umgegend von Pafosch ihr Geld, das sie dem Levin anvertraut haben; eine Witwe büßt allein 3000 M. ein.

\* **Aus Pommern.** 24. Mai. Aus dem Städtchen Regenwalde wird folgende lustige Geschichte erzählt. Bei dem dortigen Wirt logierte ein „Künstler“ mit Leierkasten, Trommel und einem Affen. Als der Mann am Morgen seine Barschaft nachzählt, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß er Nachtlager und Zmbiß nicht bezahlen konnte; er versprach dem Wirt, wenn er Einnahme durch seine Instrumente und seinen Affen erzielt hätte, zurückzuführen und alles zu entrichten. Der Wirt, dem das Wort nicht genügte, sperrte den Affen als Pfand in den Keller und ging später herunter, um aus einem seiner Fässer etwas für sein Geschäft zu zapfen; dies sah der Affe, und als der Wirt hinter sich den Keller wieder verschloß, schrob er gleichfalls die Hähne der Fässer auf und ließ den Inhalt laufen. Als der Leiermann zurückkommt, seinen Affen einzulösen und der Wirt den Keller aufschließt, springt der Affe seinem Herrn wohlgenut entgegen, der Wirt aber ist stark vor Schrecken, denn sämtliche Fässer, Syrup, Spiritus, Petroleum etc. sind beinahe leer.

## Vermischtes.

\*\* **Warschau.** 27. Mai. Die Stadt Lubranice im Kreise Wloclawek (Warschau) ist niedergebrannt; nur die katholische Kirche und die jüdische Synagoge sind erhalten geblieben.

\*\* **Kostom** am Don, 26. Mai. In der vergangenen Nacht entgleiste der nach Woronech gehende Passagierzug unweit Kostom. Die Lokomotive grub sich in den Hügel abhang ein. Die Waggons stürzten übereinander und zerrümmerten bis auf die drei letzten. 19 Personen sind verwundet, darunter neun schwer. Vier sind getötet, darunter drei Eisenbahnbeamte.

\*\* Für die Regelschützen wird eine Notiz des „Oberstl. Anz.“ von Interesse sein. Diesem Blatte zufolge hat kürzlich in Krappitz vor dem dortigen Schöffengericht eine Verhandlung stattgefunden, in welcher es sich um einen Betrug beim Kegelschieben handelte. Angeklagt waren drei Kegelschützen und der betr. Gastwirt als Inhaber der Kegelschützenbahn wegen Betruges resp. Anstiftung dazu. Der Betrug ist dadurch verübt worden, daß die Kegelschützen beim

die Religionsneuerungen in verschiedenen Ländern. In diese Zeit fällt auch der Tod Melancthons (1560), welcher über die religiösen Streitigkeiten unter den Protestanten und über die religiös-sittliche Verwilderung der Jugend die bittersten Klagen führte. Wie groß die Wut seiner Gegner war, zeigte sich nach seinem Tode, wo tumultuierende Studenten sein Haus zerstörten. Ein Licht und Trostblick in dieser Zeit der Verwirrung ist das Konzil zu Trient, welches nach zehnjähriger Unterbrechung 1562 wieder eröffnet wurde. Im 13. Kapitel wird gehandelt von unserer nächsten Heimat, von der religiös-sittlichen Zerfahrenheit im Herzogtum Preußen, von der Bethörung und Ausbeutung des Herzogs Albrecht, von der Hinrichtung des Hofpredigers, vom Bischof Mörlin und seinen Gegnern u. s. w.

Das zweite Buch behandelt in neun Kapiteln die Einwirkung des französischen Calvinismus und die Erfolge der internationalen Revolutionspartei bei zunehmender Schwäche des Reiches bis zum Jahre 1575. Die Verschwörungen deutscher Fürsten gegen Kaiser und Reich werden hier durch neue Thatfachen in das rechte Licht gestellt. Wie wenig die religiöse Revolution zum Heile der Staaten gewirkt hat, zeigt sich an dem Beispiele der Niederlande, welche vorher sich der höchsten Blüte erfreuten. Weiterhin wird auch gezeigt, welche Bedeutung der Calvinismus in einzelnen deutschen Ländern, besonders in Kurpfalz und Kurpfalz erlangte.

Für den katholischen Leser erfreulicher sind die sieben ersten Kapitel des im ganzen elf Kapitel umfassenden dritten Buches, worin die katholischen Reformbestrebungen

und die Gegenwirkungen bis zur Verkündigung der Konfessionsformel im Jahre 1580 dargelegt werden. In erster Reihe finden hier Berücksichtigung die Jesuiten, welche als Lehrer an den Universitäten und Kollegien und als Prediger in den Kirchen einen großen Einfluß auf die Wiedererweckung des religiösen Lebens ausübten. Die ersten Jesuiten in Deutschland waren Faber, Zajus und Bobadilla, welche insbesondere durch die geistlichen Übungen, deren Grundplan Janssen angibt, Tausende zur katholischen Kirche zurückführten. Gesteht doch der hl. Franz v. Sales, daß die Exerzitien mehr Personen zu Heiligen gemacht, als sie Buchstaben enthielten. Dem ersten deutschen Jesuiten und einer der größten Helden seines Ordens, dem sel. Petrus Kanisius, wird ein besonderes Kapitel gewidmet und insbesondere auch die Liebe zu seinem deutschen Vaterlande betont, indem er sogar dem päpstlichen Stuhle gegenüber ein Anwalt der Deutschen war. Im Jahre 1563 fand der Abschluß des Trienter Konzils statt. Auf die Wirkungen des Konzils und die durch dasselbe veranlaßten Katedrismen, den römischen sowohl wie den von Kanisius, geht Janssen näher ein und knüpft daran die Geschichte des religiösen Verfalls und der religiösen Auferstehung in Österreich, Bayern und im Stifte Fulda. Dieser katholischen Reaktion, welche durch die Jesuiten besonders beeinflusst war, setzten die protestantischen Fürsten Widerstand entgegen, was in den letzten vier Kapiteln näher erörtert wird.

Der Geist, welcher Janssens Werk so anziehend macht, ist in dem vierten Bande derselbe wie in den bereits früher

erschienenen. „Mein Bemühen ist“, sagt er selbst in der Vorrede zum ersten Bande, „die geschichtliche Wahrheit, so gut ich sie aus den Quellen erkennen kann, einfach darzulegen; von irgend einer anderen „Tendenz“ weiß ich mich frei.“ Janssen läßt die Quellen sprechen mit der Ruhe des christlichen Geschichtsforschers, welcher sich allezeit bei freudigen wie traurigen Ereignissen bewußt bleibt, daß Gott es ist, welcher die Geschichte der Menschen leitet, und daß die Geschichte der Menschheit nichts anderes ist als die unter dem Zusammenwirken der göttlichen Vorsehung und des menschlichen freien Willens sich vollziehende Entwicklung der Bestimmung des Menschengeschlechts. Hat Janssens Werk dazu beigetragen, die Ehre der viel geschmähten katholischen Kirche zu retten, so gebührt ihm für diese ruhm- und mühevollen Arbeit seines Lebens der Dank aller Guten. Doch nicht bloß der Dank gebührt ihm für diese Arbeit, der Katholik wird sich auch gerne mit dem Verfasser der deutschen Geschichte, welcher in diesem Jahre sein 25jähriges Priesterjubiläum gefeiert hat, durch das weltumfassende und dabei so überaus feste und innige Band des Gebetes vereinigen. Und die Meinung dieses Gebetes möge sein, daß ein anderer, besserer und reichlicherer Lohn, als Menschen ihn zu spenden vermögen, demjenigen zu teil werde, der sein Leben und seine Gesundheit in die Arbeit und den Dienst der geschichtlichen Wahrheit und Gottes Ehre und den Ruhm seiner Kirche zu fördern sich als Aufgabe seines Lebens gestellt hat. —e.

Schieben von Regeln bestimmter Personen die Regel, von denen zwei an einer Schnur befestigt waren, mittels dieser umwarfen und zwar dergestalt, daß oft „alle Neun“ fielen. Auf Grund der Zeugenaussagen wurden alle vier Angeklagte für schuldig befunden. Von den Regelfungen erhielt einer 16 Tage Gefängnis, zwei je 3 M. Geldstrafe event. einen Tag Gefängnis, während der Gastwirt zu drei Wochen Gefängnis verurteilt wurde, eine Strafe, die manchen Regelfahnenbesitzer veranlassen dürfte, eine strengere Kontrolle über seine Regelfungen zu üben.

**Litterarisches.**

**Wurzbach, A. v., Geschichte der holländischen Malerei.** („Das Wissen der Gegenwart“ XL. Band.) 80. 228 Seiten. 1885. Leipzig, G. Freytag, 1 M.

Es wirken verschiedene Umstände zusammen, welche eine populäre, leicht verständliche und übersichtliche, dabei aber auch gediegene, aus gründlicher Sachkenntnis schöpfende Darstellung der Geschichte der Malerei gegenwärtig besonders wünschenswert erscheinen lassen. Denn unstreitig ist neben der Musik heutigen Tages diese Kunst am engsten mit dem allgemeinen Geistesleben verknüpft, und wenn unsere Zeit auch nicht einen Höhepunkt produktiven Schaffens auf diesem Gebiet bezeichnet, so ist sie doch eine Epoche lebhaften rezeptiven Genießens, einer farbenfrohen Schauffreudigkeit und eifrigen Wissbegier, so sucht sie unermüdet in dauernden Sammlungen und periodischen Ausstellungen die Kunstwerke selbst oder wenigstens Kopien und Reproduktionen derselben kennen zu lernen, wobei sie sich der verschiedenen neuen technischen Erfindungen mit großem Geschick zu bedienen weiß, um immer weiteren Kreisen diese Welt des Schönen zugänglich zu machen. Von der Frage nach dem Bilde zu der nach dem Maler ist nur ein Schritt und eine Kenntnis der Geschichte dieser Kunst und ihrer hervorragendsten Meister gehört zu den wesentlichsten Forderungen der modernen allgemeinen Bildung. Wenn das „Wissen der Gegenwart“ mit diesem, übrigens in sich abgeschlossenen Bande den ersten Teil einer „Geschichte der Malerei in Einzelabteilungen“ dem Publikum vorlegt, so entspricht das nicht bloß dem Namen und Geist des Unternehmens, sondern ist in der That eine wesentliche, wichtige Erweiterung und Vertiefung seines Inhaltes. Die holländische Malerei in ihrer scharf ausgeprägten inhaltlichen und formalen Originalität, in ihrem kräftig realistischen, naturalistischen Charakter steht dem Kunstgeschmack der Gegenwart ganz besonders nahe, der in dem selbständigen Studium der Natur den Weg zur originellen Produktivität sucht im Gegensatz zu jener Richtung, welche bei den Werken vergangener Zeiten und fremder Völker allein das Heil zu finden meinte. Frisch und fesselnd geschrieben, mit 71 vorzüglichen Abbildungen geschmückt ist dieses Werk über eine große Kunst selbst ein kleines Kunstwerk, das sich jeder zu eigen erwerben sollte.

**Danziger Standesamt.**

Vom 27. Mai.

Geburten: Landwirt Franz Madolny, T. — Büreangeh. William Buchholz, S. — Schuhmachergeh. Gustav Brause, T. — Landesdirektor der Provinz Westpreußen Dr. Hugo Wehr, S. — Stadtkretär Alb. Böhm, S. — Schlossermstr. Andreas Barduhn, S. — Schlossergel. Alb. Balinski, S. — Materialwarenhändler Otto Tschirsky, T. — Tabakpinner Wilh. Jwers, S. — Seefahrer Karl Engler, S. — Eigentümer Gottlieb Heinrich, T. — Hausdiener Karl Demski, T. — Arb. Frdr. Kied, T. — Schriftsetzer Maximilian Kner, 2 S. — Unehel.: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Zahlmeister im ostpr. Jüsilier-Regt Nr. 33 Andreas Tredt in Königsberg und Martha Thusewda Klara Unger hier. — Landwehr-Leutnant Karl Louis Ferd. Ernst Christian Overdyck und Helene Justine Srebnicki. — Arb. Ludw. Herm. Kravitzki und Karoline Augustina Borfowsky. — Schlossergel. Georg Joh. Ziele und Johanna Anna Maria Fischer.

Heiraten: Zimmergeh. Herm. Frdr. Wilh. Malikowski und Maria Verba Schöned. — Schneidergeh. Joh. Ad. Wolf und Karoline Wilhelmine Hellwig.

Todesfälle: Frau Florentine Neumann, geb. Aker, 42 J. — S. d. Arb. Herm. Zander, 3 M. — T. d. Arb. Frdr. Sastowski, 1 J. — Ww. Elise Dorothea Friederike Moritz, geb. Volsdorf, 72 J. — Ww. Ernestine Thiel, geb. Maertins, 34 J. — Ww. Wilhelmine Henriette Jaeger, geb. Jungfer, 85 J. — S. d. Fabrikarb. Joseph Senger, 1 J. — S. d. Lehrers Bernh. Jasinski, 6 M. — Unehel.: 1 T., 1 T. totgeb.

**Milde Gaben.**

Bei der Expedition ging ein: Zum Bau der Rosenkranz-Kirche in Frankfurt a. O.: Ungenannt in Schlagent 5 M.

**Marktbericht.**

[Wilczewski & Co.] Danzig, 27. Mai.

Weizen loco war am heutigen Markte mit der Bahn äußerst geringe zugeführt, aber auch die Stimmung war eine flane, weshalb der Markt ziemlich geschäftslos verlief, denn erst nach Börsenschluß sind noch zwei Weizenladungen zu Wasser angekommen, zu etwas billigeren Preisen abgegeben worden, wodurch im ganzen 300 Ton. gehandelt worden sind. Bezahlt ist für inländischen hellbunt 128,9 Pfd. 168, für polnischen zum Transit hellbunt 122/3 Pfd. 141, hochbunt 128 Pfd. 155, für russischen zum Transit Ghirka 122 Pfd. 121, rot befest 122/3—126 Pfd. 124—128, rot milde 126/7 Pfd. 132, rotbunt 129 Pfd. 140 M. per Tonne. Regulierungspreis 146 M.

Roggen loco in matterer Stimmung, inländischer nicht gehandelt, russischer ohne Angebot, und verkauft sind nur 79 Ton. polnischer zum Transit zum Preise von 105 M. per Tonne per 120 Pfd. Regulierungspreis 138, unterpolnischer 107, Transit 106 M. Gefündigt 200 Tonnen.

Weizenkleie loco polnische Mittel- zu 3,85 M. per Ztr. verkauft.  
Spiritus loco 43 Geld.

Konitz, 27. Mai 1885.

Weizen 6,80 M., Roggen 5,40 M., große Gerste 4,80 M., kleine Gerste 4,25 M., Hafer 3,30 M., Erbsen 6,50 M. per Scheffel, Butter 90 Pf., Eier 50 Pf.

Berlin, den 27. Mai.

Preise loco per 1000 Kilogr.  
Weizen 160—186 M., Roggen 138—150 M., Gerste 125—180 M., Hafer 132—163 M., Erbsen, Kochweizen 146—206 M., Futtermittel 130—138 M., Spiritus per 100 % Biter 44,1 bis 44 M. bez.

**Berliner Schlachtviehmarkt vom 26. Mai 1885.**

Auftrieb und Marktpreise nach Fleischgewicht mit Ausnahme der Schweine, welche nach Lebendgewicht gehandelt werden.

Rinder. Auftrieb 3185 Stück. (Durchschnittspr. für 100 kg.) I. Qualität 102—112 M., II. Qualität 90—98 M., III. Qualität 84—88 M., IV. Qualität 72—76 M. — Schweine. Auftrieb 5893 Stück. (Durchschnittspr. für 100 kg.) Mecklenburger 94—96 M., Landtschweine: a. gute 88—92 M., b. geringere 80—86 M. bei 20% Tara, Bakony — M., Serben — M., Russen — M. — Kälber. Auftrieb 1668 Stück. (Durchschnittspr. für 1 kg.) I. Qualität 0,84—1,00 M., II. Qualität 0,60—0,80 M. — Schafe. Auftrieb 17065 Stück. (Durchschnittspr. für 1 kg.) I. Qualität 0,80—0,92 M., II. Qualität 0,70—0,74 M., III. Qualität — M.

**Berliner Kursbericht vom 27. Mai.**

4% Deutsche Reichs-Anleihe	104
4 1/2% Preussische konsolidierte Anleihe	104,10
4% Preussische konsolidierte Anleihe	104,10
3 1/2% Preussische Staatsanleihe	99,00
3 1/2% Preussische Prämien-Anleihe	144
4% Preussische Rentenbriefe	101,50
4% alte Ritterchaftl. Westpreuss. Pfandbriefe	101,50
4% neue Westpreussische Pfandbriefe	101,50
3 1/2% Westpreussische Pfandbriefe	96
4% Ostpreussische Pfandbriefe	101,00
3 1/2% Ostpreussische Pfandbriefe	96
4% Posensche landw. Pfandbriefe	101,10
5% Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausf.	104
4 1/2%	101,80
5% Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	100,40
5% Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe II.	—
5%	ganz gef. III.
5% Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	108,00
Danziger Privatbank-Aktien	123,50
5% Rumänische amortisierte Rente	93,50
4% Ungarische Goldrente	79,70

Verlag von **H. F. Boenig** in Danzig.

**Kalvarienbuch**

zum Gebrauch bei der Wallfahrt auf die Kalvarienberge bei Neustadt Westpr. Neu geordnet und herausgegeben von Pfarrer **A. Kuhl**, früherem Führer der Wallfahrt.

Mit einem ausdrucksvollen ergreifenden Bilde des kreuztragenden Heilandes. Mit **bischöflicher Approbation.** Preis: geb. in ganz Leder 1,75 M., in halb Leder 1,50 M.

**Eine geprüfte katholische Erzieherin,**

die schon in Stellung gewesen, sucht anderweitiges Engagement. Adressen unter **C. 50** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Zum Fronleichnamsfeste empfiehlt

**Wachskerzen**

von **garantiert** reinem Bienenwachs in allen Dimensionen

**Fr. Carl Schmidt,** Kirchen-Wäsche-Fabrik, Danzig.

**J. Lisiński, Uhrmacher,** Danzig, jetzt Breitgasse 21, empfiehlt **Genfer Taschen-Uhren** in Gold u. Silber, **Regulatoren, Wand- und Weckeruhren,** sowie goldene, silberne und **Talmi-Uhrketten.** Werkstatt für **Reparaturen.** Aufträge von außerhalb werden sofort ausgeführt.

Suche von sofort einen **ordentlichen tüchtigen Gesellen.** B. Baczowski, Sattlermeister in Rothaus Westpr.

**In 16 Monaten 4000 Exemplare abgesetzt.**

In meinem Verlage ist in dritter Auflage erschienen:

**Auswahl von Kirchenliedern für katholische Schulen.**

Verfaßt von **Theodor Kewitsch**

Mit **bischöflicher Approbation.**

**Ausgabe mit Noten.**

4 Bog. 8°. Preis: kartoniert 30 Pf.

**Inhalts-Verzeichnis:** Morgenlieder. — Abendlieder. — Beim Besprengen mit Weihwasser. — Predigtlieder. — Messgesänge. — Vespergesänge. — Abendlieder. — Weihnachtslieder. — Lieder zum heil. Namen Jesu. — Fastenlieder. — Osterlieder. — Himmelfahrtslied. — Pfingstlieder. — Dreifaltigkeitslieder. — Fronleichnamslieder. — Zur ersten heil. Kommunion der Kinder. — Trauerlieder. — Bußlieder. — Vertrauen. — Muttergotteslieder. — Für den Landesvater. — Responsorien zur hl. Messe und zur Vesper.

Danzig.

**H. F. Boenig.**

**Josef Fuchs,**

**Wein-Handlung en gros,**

Danzig, Brodbänkengasse 40,

empfehlen sein wohlaffortiertes Lager reingehaltener

**WEINE**

unter Zusicherung reellster Bedienung.

**Ein Führer durch den dunkeln Erdteil.**

Im Verlag von **Gressner & Schramm** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Afrika Hand-Lexikon**

von **Paul Heichen.**

Ein Hilfs- und Nachschlagewerk für jedermann, mit zahlreichen Abbildungen und Karten. Erscheint in ca. 30 Lieferungen zum Preise von **a 50 Pfennig.** Illustrierte Prospekte versendet auf Verlangen die Verlagsbuchhandlung gratis und franko. Probehefte kann jede Buchhandlung zur Ansicht vorlegen.

**Unentbehrlich für jeden Zeitungsleser!**

**Grude-Kochöfen,**

praktisch für jede Hauswirtschaft, vorzüglich zu empfehlen für **Sommer-Wohnungen,** indem dieselben nicht feuergefährlich, überall, auch im Freien zu plazieren sind, in jeder Größe stets vorrätig **Röbergasse 23 l.**

**Homöopathie.**

Alle innere und äußere Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Epilepsie, Stropheln. **Rich. Sydow,** Haussthor 1. Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr.

**Grude-Koaks,**

von der Braunkohle präpariertes Pulver, zur Hitze von 450 Grad Celsius, billigstes Kochbrennstoffmaterial, nur allein zu haben bei

**M. Zensing,**

**Röbergasse Nr. 23 l.**

Dieselbst wird auch Unterweisung in der Grudekohlerei erteilt.

**Schulentlassungs-Zeugnisse**

100 Stück 4,50 M., empfiehlt die Buchdruckerei **H. F. Boenig.**

Zm Auftrage eines russischen Fabrikanten, den man aus-gewiesen, werden eine Partie **Mützen,** ferner **Güte für Herren und Knaben,** nur diesjährige, feine, haltbare Qualität, in Filz, Stoff, Hauf und Stroh von 50 Pf. an, total ausverkauft werden **Langgasse 48,** neben dem Rathause.

**Achtung!**

Direkt aus der Fabrik.

**Für Wiederverkäufer.**

Tafelmesser und Gabeln, gute Ware, per Dsd Paar M. 3,80 M.  
do. do. hochfeine, per Dsd. Paar M. 8,50.  
Tranchier-Messer und Gabel per Paar M. 2,40.  
Taschenmesser mit zwei Klingen, elegant, per Dsd. M. 2,80.  
Taschenmesser mit einer Klinge und Korkzieher, sehr fein, per Dsd. M. 7,50.  
Taschenmesser, massiv, mit einer schweren Klinge, Heft initiiertes Hirschhorn, bestes Messer für Landleute, ohne Konkurrenz, per Dsd. M. 4.  
Küchenmesser mit drei Nieten, bester Stahl, per Dsd. M. 1.  
Scheeren, bester Stahl, per Dsd. M. 5, 7 u. 10.  
Rasiermesser, unübertroffene Schneidefähigkeit, per Stück M. 3.  
Britania-Eßlöffeln, prima Ware, per Dsd. M. 2,20.  
Britania-Kaffeelöffeln, prima Ware, per Dsd. M. 1,20.  
Verjandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

**Otto Kirberg,** Messer-, Waffen- und Metall-waren-Fabrik in Grätrath bei Solingen.

**„Sparsystem.“**

Auf Grund desselben verkaufe ich sämtliche Staatspapiere und gesetzlich erlaubte Staatsprämien und Anlehens-Lose, welche bedeutende Gewinne erzielen können, gegen monatliche Teilzahlungen von 4—30 M.; ausführliche Prospekte werden gratis und franko versandt.

**Bankgeschäft F. W. Moch,**

Berlin W, Friedrichstraße 66.

NB. Solide und vertrauenswürdige Personen jeden Standes werden an allen Orten unter sehr günstigen Provisionsbezügen als Agenten gesucht.

**Wohnungs-Miets-Kontrakte**

empfehlen **H. F. Boenig.**

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**